

Lies den folgenden Text genau durch und beantworte anschliessend die Fragen.
Du hast für die ganze Prüfung (Textverständnis und Sprachaufgaben) 80 Minuten Zeit.
Auf dem Textblatt darfst du unterstreichen und Notizen machen.

Der Gegenschlag (nach Josef Reding)

Die flache Silhouette des fremden Autos summt vorbei. Das Paar seiner roten Schwanzstummel glimmte noch eine Weile durch die Dunkelheit.

Richard schaute den schmalen Lichtspuren so lange nach, bis sie als winzige Funken irgendwo über der Landstrasse zerstoben.

5 Es war nicht das Auto des Meisters, dachte Richard. Ich habe es lange vorher am Motor gehört. Und es ist noch eine Viertelstunde Zeit. Der Alte ist pünktlich. Kommt nicht zu früh und nicht zu spät. Und geht auch nicht zu früh und nicht zu spät. Beim Arbeiten und beim Kegeln nicht. Um Viertel nach zehn lege ich die Nägel. Dann wird der Meister unpünktlich zu Hause sein. Vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben.
10 Und dann wird er Verständnis haben für Lehrlinge, die zu spät an der Hobelbank stehen, weil sie sich beim Sprung von der Treppe den Fuss verstaucht haben. Und er wird diesen Lehrlingen nicht mehr ins Gesicht schlagen.

Richard spürte wieder das Brennen über dem Backenknochen. Er griff sich mit der kalten Hand, die im feuchten Gras der Böschung gelegen hatte, an diesen Schmerzstreifen. Die Hand kühlte nicht. Macht nichts, dachte Richard. Gleich reisse ich mir die
15 Ohrfeige vom Gesicht. Wenn der Alte seinen Wagen mit platten Reifen vor mir zum Stehen bringt und in seinem Pünktlichkeitswahn um jede Minute flucht, die an ihm vorbeistreicht, ohne dass er sie nutzen kann.

Der Alte wird mich nicht sehen. Aber ich werde ihn sehen. Ich weiss, wie sein Gesicht
20 gleich aussieht: enttäuscht, böse, gerötet vom Bier an der Kegelbahn und vom unerwarteten Ärger hier auf der Strasse nach Hause. So will ich sein Gesicht sehen und hören, wie er polternd mit sich selbst schimpft. Und dann kann ich abhauen, und mein Gesicht hat die dreckige Ohrfeige nicht mehr.

Der Junge schaute zurück. Hinter ihm berührte die Spitze eines locker bestandenen
25 Walddreiecks den Grabenrand. Ein paar Farne unter den Föhren nickten. Wind war aufgekommen und hatte Sprühregen mitgebracht. Richard schlug den breiten Kragen seiner Windbluse hoch. Er nahm aus den schrägen Taschen vor dem Bauch die Nägel und die handtellergrossen Pappscheiben, die er noch am Nachmittag hinter den Hobelspanhügeln der Werkstatt zurechtgeschnitten hatte.

30 Der Junge kicherte. Er dachte: Der Alte wird seine eigenen Nägel im Reifen haben. Gut, dass er sie nicht erkennen kann. Nagel ist Nagel. Und Ohrfeige ist Ohrfeige.

Richard stiess drei Nägel durch einen Pappdiskus, so weit, bis die Nagelköpfe dicht auflagen. Dann legte er die präparierte Pappe sorgfältig auf die Böschung des Strassengrabens, sodass die Nagelspitzen suchend aufwärts zeigten.

35 Der Junge bearbeitete eine Pappscheibe nach der anderen. Wenn er die Nägel durch die nachgiebige Fläche trieb, grub er die Schneidezähne in die Unterlippe. Einmal riss er sich mit einem Nagel über die Daumenkuppe. Das zögernd heraustretende Blutleckte er gleichmütig ab.

40 Als er zum neunten Mal ein solches Instrument seiner Rache bastelte, hielt er inne, liess Pappe und Nägel fallen und lauschte in das Gewisper aus Wind und Regen.

Das war der Wagen des Alten, das vertraute monotone Brummen des Motors. Richard

stemmte sich am Grabenrand hoch, griff nach den Pappdeckeln und trug sie auf den aufwärtsgekehrten Handflächen vorsichtig die Strasse entlang, ein halbes Hundert Schritte dem Motorengeräusch entgegen, das allmählich Kraft bekam. Richard legte
45 die gespickten Scheiben auf das nasse, nachlässig geflickte Pflaster. Er gruppierte sie so, dass zwischen ihnen nicht die Breite eines Reifens frei blieb. Auf einer Seite der Strasse reichten die Pappteller nicht bis an den Grabenrand. Aber da es die Gegenbahn der Fahrtrichtung seines Meisters war, verschwendete Richard keinen ernsthaften Gedanken an diesen Mangel. Ruhig lief der Junge zu seinem Grabenversteck zurück.
50 Weder sein Schrittrhythmus noch sein Denken waren von Hast bestimmt. Als sich Richard auf seinen Platz zurücklegte, der inzwischen von einem feuchten, klebrigen Schleier überzogen worden war, bekamen die Föhren hinter ihm allmählich Schatten. Und die Schatten bewegten sich vor dem Jungen auf dem stumpf schimmernden Asphalt. Sie bekamen scharfe Umrisse und lagen jetzt wie Balken schräg
55 über der Strassendecke. Plötzlich warfen sich die festen Schatten herum und verschwanden. Das Scheinwerferlicht war voll und herrschend da. Richard presste sich gegen das nasse Gras der Böschung. Er schloss die Augen und nahm alles zusammen, was er an Kraft und Willen und Ausdauer in sich spürte, und er schickte diese Energie allein in das Horchen. Er horchte mit seinem ganzen Körper.
60 Dann war wahrhaftig das knallende, fauchende Signal da, das dem Lehrling die Bestrafung seines Meisters meldete. Dann sprang jener irre Lärm auf, der dem Graben und der Strasse und den Föhren verkündete, dass Richards Gesicht wieder gereinigt war von Schmutz und Schmerz.
Der Junge hob den Kopf. Er wusste, dass er allein geordnet hatte, was in Unordnung
65 geraten war. Er wusste, dass die Gerechtigkeit ihren angestammten Platz zwischen den Menschen wieder eingenommen hatte, zwischen den Mächtigen und Geringen, zwischen den Starken und den Schwachen. Richard lächelte bitter. So war es. Man durfte nicht warten, bis einem die Gerechtigkeit gegeben wurde, sondern man musste sie selbst an die Hand nehmen. Er wusste für die Zukunft Bescheid.
70 Richard wunderte sich, dass der Lärm nicht geringer geworden war, sondern wuchs und wuchs und zu kreischen begann. Er war voller Staunen und nahm seinen Kopf nicht unter den Grabenrand, als der Klumpen von Licht und Stahl sich taumelnd auf ihn zuwälzte. Der Alte, dachte Richard müde. Und er spürte den feurigen Schmerz wieder im Gesicht, den unendlich vergrößerten Schmerz.